

Rollentheorie – Erste Grundbegriffe

Der Rollenbegriff

Unter Rolle wurde ursprünglich das Papier verstanden, von dem der Schauspieler seine „Rolle“ ablas. Der Rollenbegriff gilt als eine zentrale Kategorie der Soziologie. Die Welt wird als Bühne aufgefasst, auf der der Einzelne auftritt und von der er, nachdem er seine Rolle gespielt hat, wieder abtritt.

Die Rollentheorie geht davon aus, dass alles menschliche Handeln als an Rollen gebunden verstanden werden kann. Unter **sozialer Rolle** versteht man die Summe normativer Verhaltenserwartungen, die von einer oder mehreren Bezugsgruppe(n) an Inhaber bestimmter sozialer Positionen (z.B. Vater, Lehrer) herangetragen werden.

Für soziale Rollen gilt:

- 1 Sie formulieren *Verhaltenserwartungen, die komplementär (spiegelbildlich) sind*.
Arzt und Patient, Vater und Sohn, Lehrer und Schüler sind komplementäre Rollen. Der Arzt erwartet vom Patienten, dieser vom Arzt ein bestimmtes Verhalten.
- 2 Rollenhandeln ist *normativ gesteuert*.
Die Rolle einer Mutter ergibt sich aus dem, was allgemein von einer Mutter in einer bestimmten Kultur erwartet wird. Aus ethnologischen Forschungen ist bekannt, dass die Mutterrolle, wie wir sie verstehen, keineswegs universelle Geltung hat. In die Rollenerwartungen gehen also die jeweiligen Normen einer Kultur ein.
- 3 Jedes Individuum hat *nicht nur eine Rolle* inne, sondern mehrere, z. T. gleichzeitig, z. T. nacheinander.
So hat ein Erwachsener die Kind- und Schülerrolle hinter sich, aber er ist z. B. zugleich Vater, Ehegatte, Schlosser, Angehöriger einer Partei, der Gewerkschaft, eines Vereins. Aus der Tatsache, dass ein Individuum mehrere Rollen innehat, können Rollenkonflikte entstehen (s.u.).
- 4 Rollen sind analog zu den sozialen Positionen entweder *zugeschrieben (ascribed)* oder *erworben (achieved)*, wobei seit dem Ende der Ständegesellschaft die Bedeutung zugeschriebener Rollen tendenziell ab- und die Bedeutung erworbener Rollen tendenziell zugenommen hat.

Unter *Rollensegmenten* oder *Rollensektoren* sind die verschiedenen Bezugsgruppen zu verstehen, die Erwartungen an eine Rolle stellen. So gehen z.B. in die Lehrerrolle die Erwartungen der Schüler, der Eltern, der Kollegen, der Vorgesetzten, aber auch allgemein die der Öffentlichkeit ein.

Rollenkonflikte

- Geraten die Erwartungen verschiedener Bezugsgruppen an ein und dieselbe Rolle einer Person in Konflikt miteinander, so handelt es sich um einen *Intra-Rollenkonflikt*.
- Ein *Inter-Rollenkonflikt* liegt vor, wenn sich die Erwartungen an verschiedene Rollen, die eine Person gleichzeitig innehat (z.B. Mutter, Lehrerin) widersprechen.

Zu theoretisch?

Hier geht's zu einem Video mit konkreten Beispielen:



Aufgaben:

1. Halte auf deinem AB (*Übersicht Rollentheorie*) zunächst die **Definition der sozialen Rolle** und **zentrale Grundannahmen** hierzu fest.
2. Bestimme für jede soziale Rolle, die du bereits auf dem AB festgehalten hast, ob es sich hierbei um eine **zugeschriebene oder erworbene Rolle** handelt.
3. Suche dir mindestens eine deiner sozialen Rollen aus und **ergänze zentrale Bezugsgruppen (Rollensegmente/-sektoren)**, die Erwartungen an diese stellen. Notiere auch, **welche Erwartungen** das beispielsweise sind.
 - 3.1 Sind manche dieser Erwartungen widersprüchlich? Falls ja, markiere diese rot.
 - 3.2 Handelt es sich hierbei um einen **Intra- oder Inter-Rollenkonflikt**? Wieso?
4. **Stelle die beiden Arten von Rollenkonflikten** in einer geeigneten Darstellungsweise in den dafür vorgesehenen Kästchen auf dem AB **dar** (allgemein oder anhand eines konkreten Beispiels).

